Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN

Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mueef.rlp.de
http://www.mueef.rlp.de

02. Jan. 2019

Vorsitzender des Ausschusses für
Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten
Herrn Marco Weber, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
17/4180
VORLAGE

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
MB-01 421-2/2018-185#12		Ulrike.Hoefken@mueef.rlp.de	06131 16-2304/05 06131 16-4604

Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten am 21.11.2018

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der oben genannten Sitzung wurde zum

TOP 5) „Afrikanische Schweinepest",

Antrag der Fraktion der CDU, Vorlage 17/3854,

die schriftliche Berichterstattung beschlossen. Ich berichte daher wie folgt:

Zuerst möchte ich Ihnen ein kleines Update zum aktuellen Stand der Afrikanischen Schweinepest (ASP) geben:
Innerhalb der EU hat sich die ASP – wie es zu erwarten war – weiter in der Haus- und Wildschweinepopulation ausgebreitet. Im September kam es zu ersten Fällen bei Hausschweinen in Bulgarien sowie bei Wildschweinen in Belgien. Damit ist die ASP nur noch rund 45 km von der rheinland-pfälzischen Landesgrenze entfernt.
Derzeit finden und fanden die ASP-Tierseuchenkrisenübungen in den sechs Kreis-Verbünden sowie länderübergreifend auch mit Hessen, Baden-Württemberg, dem

Saarland, aber auch mit Frankreich und Luxemburg statt. Damit sind die gewonnenen Erkenntnisse frisch und alle Beteiligten für das Thema sensibilisiert.
Sie fragen, welche Strategie die Landesregierung entwickelt hat, um den Ausbruch der ASP in Rheinland-Pfalz zu verhindern. Wie ich Ihnen bereits mehrfach berichtet habe, kann das Eintragsrisiko für das ASP-Virus zwar verringert werden. Es ist aber nicht möglich, jedes Stück Wurst aus betroffenen Regionen zu kontrollieren.

Daher sind alle Informationskampagnen und -veranstaltungen – seitens der Landwirtschaft, der Jäger, des Landesbetriebs Mobilität sowie der Veterinär- und Jagdverwaltung – einschließlich der Schilder, Merkblätter, Flyer, Artikel in Fachzeitschriften usw. so wichtig, um möglichst viele Personen zu erreichen und über die Einschleppungsursachen aufzuklären. Diesem Ziel dienten auch die vier Regionalkonferenzen zur ASP, die im Sommer dieses Jahres in den Regionen Eifel, Hunsrück, Pfalz und Westerwald/Taunus vom Ministerium durchgeführt worden sind. Verhindern kann man den Eintrag aber nicht, da muss man einfach realistisch sein.

Dem Auffinden und der Beprobung von Fallwild und krank erlegten Wildschweinen kommt weiterhin eine wichtige Bedeutung im Rahmen der Früherkennung zu.

Nach Feststellung der ASP in Belgien haben sich die Jägerinnen und Jäger und ihre Vereinigungen (LJV, ÖJV, Verband der Berufsjäger) sofort zur Unterstützung bei einer noch intensiveren Fallwildsuche bereiterklärt. Die Jäger haben aktuell in den an Luxemburg und Belgien angrenzenden rheinland-pfälzischen Landkreisen ein besonderes Augenmerk auf Fallwild.

Ebenso achten die Bediensteten in den Forstämtern und Forstrevieren, bei Waldarbeiten und Begehungen, verstärkt auf tote Wildschweine.

Wie schon erwähnt, sind wir durch die Tierseuchenkrisenübungen eng mit unseren Nachbarn in Kontakt. Hinzu kommen die regelmäßigen Treffen der Teilnehmer der Oberrheinkonferenz (mit Baden-Württemberg, Frankreich und der Schweiz) sowie der fachliche Austausch im Rahmen der Sitzungen der „Großregion" (mit dem Saarland, Frankreich, Belgien u. Luxemburg).
Bund und Länder tauschen sich ebenfalls intensiv und regelmäßig in verschiedenen Konstellationen aus, auch mit den Experten des Friedrich-Loeffler-Instituts, unserem Nationalen Referenzlabor für Schweinepest und den Experten des Instituts für Epidemiologie. Weiterhin wird bei den Bund-Länder-Task-Force- und bei den Sitzungen der „Arbeitsgruppe Tierseuchen und Tiergesundheit" (AGTT) der Länderarbeitsgemeinschaft Verbraucherschutz intensiv über Maßnahmen und Strategien diskutiert.

Den Kolleginnen und Kollegen in Tschechien ist es derzeit als Einzigen gelungen, über mehr als ein halbes Jahr keine neuen ASP-Fälle bei Wildschweinen festzustellen. Dieser Tatsache gebührt große Anerkennung und es zeigt, dass die dort getroffenen, zum Teil innovativen Maßnahmen, gegriffen haben. Daher beabsichtigen die Länder – sofern es zu einem ASP-Ausbruch in Deutschland käme – nach dem „Tschechischen Modell" vorzugehen. Das wurde auf Bund-Länder-Ebene auch so abgesprochen.

Mit „ASP-Ausbruch in Deutschland" meine ich: einen Ausbruch in einem neuen, überschaubaren Gebiet, mit der Chance einer Tilgung. Denn es macht keinen Sinn, sollte die ASP jetzt aus Belgien in einen breiten Streifen nach RP herüber kommen, einen Zaun zu bauen oder Betretungsverbote auszusprechen. Und auch die intensive Suche nach Fallwild in einem definierten Gebiet erfolgt mit dem Ziel, die Seuche hier wieder zu tilgen. Ist das Gebiet aber bereits zu groß, haben wir bei den Wildschweinen keine Bekämpfungsmöglichkeiten mehr.

Dann gilt es, die Hausschweinebestände in den betroffenen Gebieten zu schützen und einen Eintrag des Virus zu verhindern.

Daher ist und bleibt es wichtig, alle Betroffenen immer wieder zu sensibilisieren und an die gemeinsame Verantwortung zu appellieren. Keine Gruppe ist allein in der Lage, eine solche Krise – wenn sie denn kommt – zu bewältigen.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Höfken